

Glossar: Terminologie des Kopenhagen-Prozesses

Der **Kopenhagen-Prozess** ist eine arbeitsmarktorientierte Strategie, mit dem Ziel, die Qualität und Attraktivität der Berufsbildung zu steigern sowie die Mobilität zu fördern. Diese Ziele werden durch die Vergleichbarkeit, Durchlässigkeit und Transparenz von Qualifikationen sichergestellt. Der Kopenhagen-Prozess ist ein freiwilliger Prozess, der auf der Lissabon-Strategie der EU gründet. Für die Implementierung des Kopenhagen-Prozesses sind die Einzelstaaten verantwortlich.

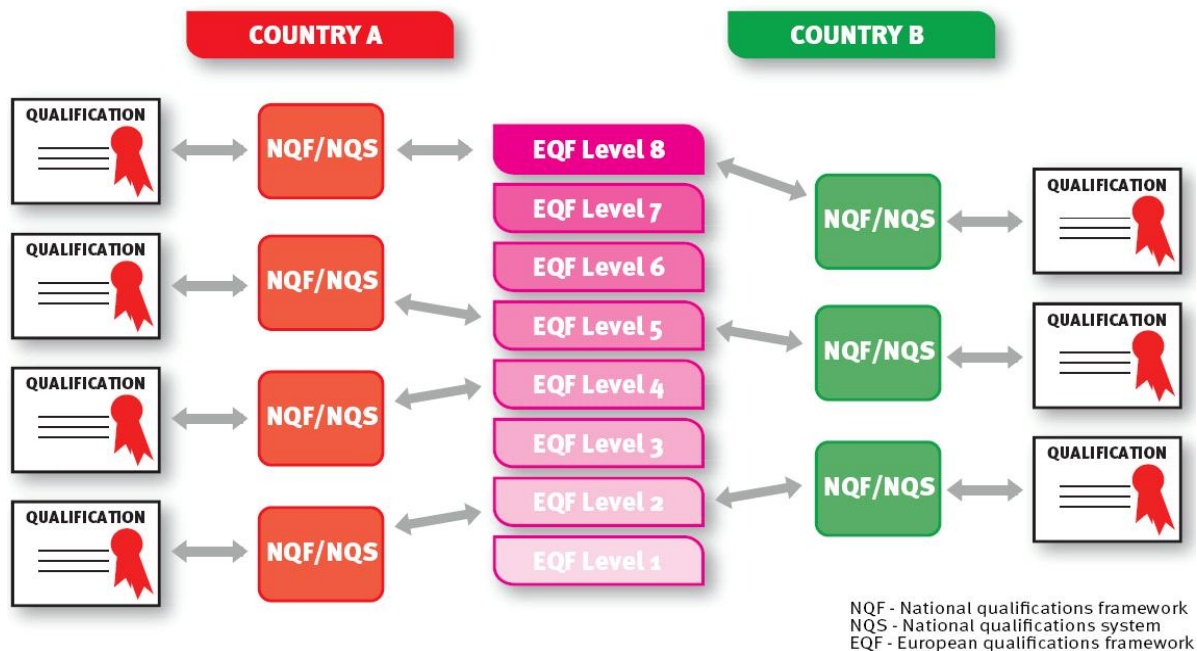
Für die Umsetzung der Ziele des Kopenhagen-Prozesses werden unterschiedliche Instrumente entwickelt. Zu den wichtigsten zählen der Europäische Qualifikationsrahmen (EQF), der nationale Qualifikationsrahmen (NQF), das Europäische Leistungspunktesystem (ECVET) und der Europass.

INSTRUMENTE IM RAHMEN DES KOPENHAGEN-PROZESSES:

EQF: European Qualification Framework (Europäischer Qualifikationsrahmen, EQR)

Der europäische Qualifikationsrahmen ist ein Meta-Rahmen, der als Übersetzungshilfe für den Vergleich von nationalen Qualifikationen in verschiedenen Ländern dient. Seine acht Niveaus umfassen sämtliche Qualifikationen von Ende Grundschule bis hin zu Qualifikationen der höchsten Stufe akademischer oder beruflicher Aus- und Weiterbildung. Die Lernergebnisse werden in die drei Kategorien Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz eingeteilt.

Durch das Referenzieren des NQF zu den EQF bzw. dessen Niveaus können die nationalen Qualifikationen eines Landes in den EQF übertragen und so mit den Qualifikationen eines anderen Landes verglichen werden. Diese Verknüpfung ermöglicht Lernenden, Arbeitgebern, Behörden und Ausbildungsstätten, Qualifikationen aus anderen Ländern richtig einzuschätzen und mit Qualifikationen aus dem Heimatmarkt zu vergleichen. Der EQF übernimmt damit die Funktion einer gemeinsamen, verständlichen Sprache.



Quelle Grafik: EQF Newsletter April 2010, Europäische Kommission, Brüssel

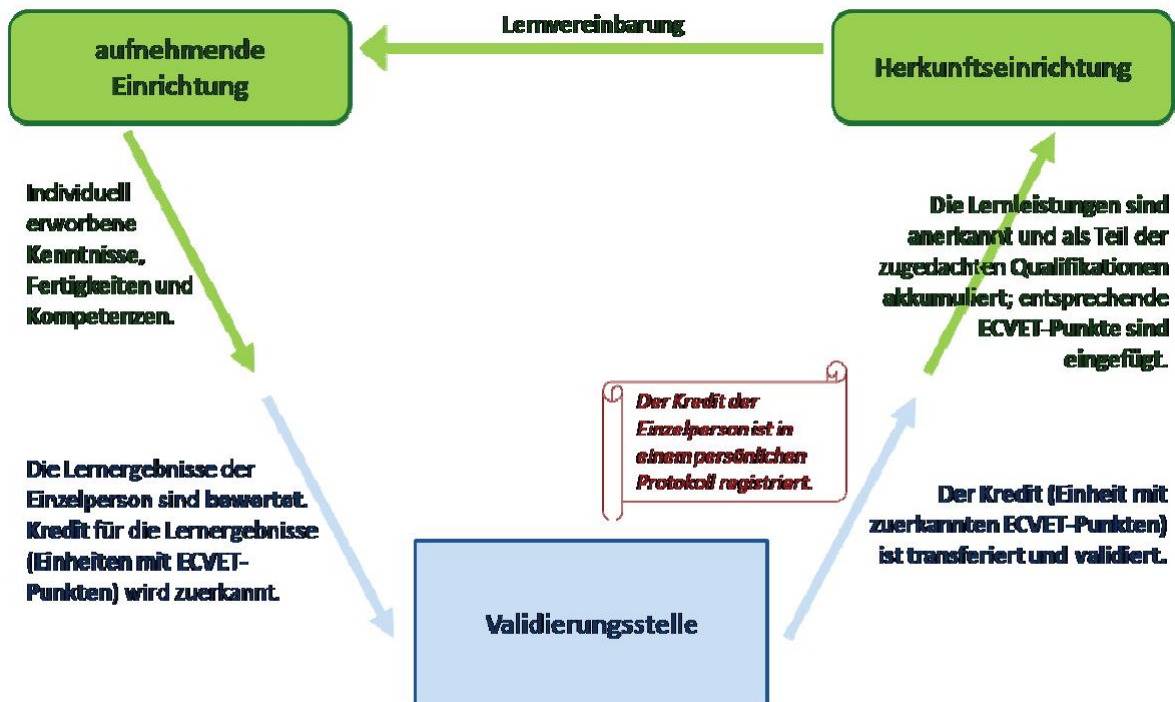
NQF: National Qualification Framework (Nationaler Qualifikationsrahmen, NQR)

Ein Qualifikationsrahmen ist ein Instrument zur Verortung von Qualifikationen entsprechend einem Satz von Kriterien (Deskriptoren) zur Bestimmung des jeweiligen Lernniveaus. Die von jedem Land individuell erarbeiteten Qualifikationsrahmen werden als nationale Qualifikationsrahmen (NQF) bezeichnet. Sie sind unterschiedlich ausgestaltet und bestehen aus einer unterschiedlichen Anzahl von Niveaus, die den 8 Referenzniveaus des EQF zugeordnet sind.

ECVET: European Credit system for Vocational Education and Training

ECVET ist ein individuumzentriertes Leistungspunktesystem für die Berufs- und Weiterbildung. Es ist im Gegensatz zum ECTS output-orientiert. Es soll in Zukunft die Anrechnung von erworbenen Lernergebnissen ermöglichen und dadurch die Mobilität innerhalb und ausserhalb der nationalen Grenzen erleichtern.

In Zukunft soll das ECVET folgendermassen funktionieren: Über die Anrechnung der Lernergebnisse eines/r Lernenden müssen sich die Herkunftseinrichtung und die aufnehmende Einrichtung einig werden und diese mit dem/r Lernenden in einer Lernvereinbarung festsetzen. Die vom Staat definierte Validierungsstelle überprüft ausgehend von dieser Lernvereinbarung die vom/von der Lernenden erzielten Lernergebnisse. Der/die Lernende kann sich die so erworbenen und validierten Lernergebnisse anrechnen lassen.



Darstellung zum Vorgehen im ECVET (Quelle BBT).

Die Implementierung von ECVET ist freiwillig. Die praktische Umsetzung ist noch nicht geklärt und wird derzeit in einzelnen Ländern getestet. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie schulische und praxisbasierte Lernleistungen in ein gemeinsames System zu fassen sind.

Europass

Der Europass bietet als ein Portfolio von fünf Dokumenten der Einzelperson die Möglichkeit, die erworbenen Qualifikationen klar und einheitlich darzustellen.

Die fünf im Europass enthaltenen Dokumente sind:

- 1) Der Europass-**Lebenslauf** ist eine einheitliche Vorlage zur Erstellung eines Lebenslaufes, der einen umfassenden und standardisierten Überblick über Arbeitserfahrungen und Bildungsstand des Inhabers gibt.
- 2) Der Europass-**Sprachenpass** ist eine übersichtliche Darstellung der Sprachkenntnisse und Spracherfahrungen des Inhabers.
- 3) Der Europass-**Mobilitätsnachweis** stellt ein Instrument zur Dokumentation von Lern- und Arbeitserfahrungen in einem anderen Land dar.
- 4) Die Europass-**Zeugnis erläuterungen** sind eine begleitende Beschreibung zum Berufsabschluss über Kompetenzen und Qualifikationen, die mit der Ausbildung erworben wurden.
- 5) Der Europass-**Diplomzusatz (Diploma Supplement)** enthält detaillierte Angaben über den von seinem Inhaber erworbenen Abschluss im Tertiärbereich.

WEITERE INSTRUMENTE:

ECTS: European Credit Transfer and Accumulation System

Kreditsystem für den Hochschulbereich. Die ECTS-Punkte werden nach dem «workload» (Input) vergeben. Sie geben Auskunft über die durchschnittlich aufgewendete Stundenzahl. Ein ECTS-Kreditpunkt entspricht dabei einem Arbeitsaufwand von 30 Stunden. ECTS-Punkte funktionieren wie Sammelmarken: Für einen bestimmten Arbeitsaufwand erhält man Punkte, eine bestimmte Punktemenge berechtigt zu einer Zertifizierung zum Bachelor-/Master-Abschluss. ECTS-Punkte machen keine Aussagen über die Lernergebnisse.

Branchenspezifische Referenzrahmen (Référentiel de Compétence)

Parallel und abgestimmt zum jeweiligen NQF erarbeiten Branchen ihre eigenen sektoriellen Kompetenzen-Referenzrahmen (RDC, Référentiel de Compétence). Darin sind die beruflichen Tätigkeiten, Funktionen und Prozesse beschrieben, die dem jeweiligen Berufssektor eigen sind, sowie die Kompetenzen, die benötigt werden, um die entsprechenden Berufe auszuüben. Dabei werden sowohl formal als auch informell erworbene Kompetenzen berücksichtigt (vgl. auch «Validation des acquis» – Anerkennung von Bildungsleistungen).

Berufsfeldanalyse

In einer Berufsfeldanalyse werden die effektiven Tätigkeiten und die dazu erforderlichen Kompetenzen in einem Beruf bzw. Berufsfeld systematisch erhoben. Dies dient als Grundlage für die Erarbeitung von Prüfungsordnungen bzw. Wegleitungen und für die Entwicklung von arbeitsmarktnahen Bildungsgängen. Sie zeigt die Verknüpfung von Ausbildungen und der späteren Tätigkeit im Arbeitsumfeld. Eine Berufsfeldanalyse bildet auch die notwendige Voraussetzung für die Erarbeitung eines Branchenspezifische Referenzrahmens. Dabei dient sie der Überschaubarkeit von Abschlüssen oder Berufen in einer Branche, soll Parallelqualifikationen in verschiedenen Berufen vermeiden und mögliche Lücken in einem Berufsfeld aufzeigen.

VAE: Validation des acquis de l'expérience (Validierung von Bildungsleistungen, Gleichwertigkeitsverfahren)

Die Validierung von Bildungsleistungen ermöglicht es, in einem strukturierten Verfahren unterschiedlichste Bildungsleistungen zu erfassen, die beruflichen Handlungskompetenzen zu bescheinigen und einen formalen Abschluss zu erlangen.

Diplomanerkennung im Rahmen des Personenfreizügigkeitsabkommens

Die EU-Staaten kennen ein System der gegenseitigen Anerkennung von Diplomen und Berufsabschlüssen, an dem die Schweiz über das Personenfreizügigkeitsabkommen ebenfalls teilnimmt. Wichtig ist dabei: Die vereinbarten Regeln der Diplomanerkennung betreffen nur die

reglementierten Berufe – also Berufe, deren Ausübung den Besitz eines entsprechenden Diploms voraussetzt.

Damit ein Diplom aus einem Herkunftsstaat in einem Aufnahmestaat anerkannt wird, müssen Inhalt und Dauer der Ausbildung vergleichbar sein. Für einige wenige Berufe (im medizinischen und Pflegebereich und bei Architekten) erfolgt die Anerkennung weitgehend automatisch.

ALLGEMEINE BEGRIFFE:

Lissabon-Strategie

Im März 2000 verabschiedeten die europäischen Staats- und Regierungschefs in Lissabon das Ziel, die EU bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensgestützten Wirtschaftsraum der Welt zu machen.

Lernen

Der Begriff «Lernen» bezeichnet einen kumulativen Prozess, während dem sich der/die einzelne Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen sukzessive aneignet.

Formales Lernen

Formales Lernen findet üblicherweise an Einrichtungen der allgemeinen oder beruflichen Bildung statt und weist strukturierte Lernziele, Lernzeiten und Lernförderung auf. Aus Sicht des Lernenden ist es zielgerichtet und führt zur Zertifizierung.

Informelles Lernen

Informelles Lernen findet im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit statt. Es ist nicht strukturiert und führt normalerweise nicht zur Zertifizierung. Es ist in den meisten Fällen nicht intentional aus Sicht des Lernenden.

Nicht formales Lernen

Nicht formales Lernen findet nicht an einer Einrichtung der allgemeinen oder beruflichen Bildung statt und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung. Es ist jedoch intentional aus Sicht des Lernenden und weist strukturierte Lernziele, Lernzeiten und Lernförderung auf.

Lernergebnisse

Aussagen darüber, was ein Lernender weiss, versteht und in der Lage ist zu tun, nachdem er einen Lernprozess abgeschlossen hat. Sie werden als Kenntnisse, Fertigkeiten und (Transfer-) Kompetenzen beschrieben.

Qualifikation (Abschluss)

Das formale Ergebnis eines Beurteilungs- oder Validierungsprozesses, nachdem eine dafür zuständige Stelle festgestellt hat, dass die Lernergebnisse einer Einzelperson den vorgegebenen Mindestanforderungen entsprechen. Die Vorbereitung im Hinblick auf eine Qualifikation kann im Rahmen eines Bildungsganges und/oder im Rahmen der Berufspraxis erfolgen. Eine Qualifikation beinhaltet eine offizielle Anerkennung (Abschluss, Diplom), die auf dem Arbeitsmarkt Gültigkeit hat und darüber hinaus auch die Fortsetzung des Bildungs- oder Ausbil-

dungsweges ermöglicht. Bei reglementierten Berufen ist eine Qualifikation gesetzliche Voraussetzung zur Ausübung des entsprechenden Berufes. Diplomanerkennung im Rahmen des Personenfreizügigkeitsabkommens.

Kenntnisse

Das Ergebnis der Verarbeitung von Information durch Lernen. Kenntnisse bezeichnen die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze und Theorien einem Arbeits- oder Lernbereich. Im EQF werden Kenntnisse als Theorie- und/oder Faktenwissen beschrieben.

Fertigkeiten

Die Fähigkeit, Kenntnisse anzuwenden und Know-how einzusetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen. Im EQF werden Fertigkeiten als kognitive Fertigkeiten (logisches, intuitives und kreatives Denken) und praktische Fertigkeiten (Geschicklichkeit und Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten) beschrieben.

Kompetenz

Die nachgewiesene Fähigkeit und Bereitschaft, Kenntnisse, Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten in Arbeits- oder Lernsituationen und für die berufliche und/oder persönliche Entwicklung einzusetzen. Im EQF wird Kompetenz im Sinne der Übernahme von Verantwortung und Selbständigkeit beschrieben.

Transferkompetenz

Professionelle Routine/Geübtheit einer Person, bei der Kenntnisse und Fertigkeiten im Arbeitskontext angewendet werden.

Input-Orientierung

Die Optik der input-Orientierung fokussiert auf Lernwege, Lerninhalte und Lerndauer, Ausbildungsform (duale Ausbildung, Lernen am Arbeitsplatz, Studium etc.) und Ausbildungsort. Bisherige Vergleiche von Ausbildungen weisen meistens eine input-Orientierung auf. Ein prominentes Beispiel ist die Bologna-Reform im Hochschulbereich, welche mit der Einführung der input-orientierten ECTS-Punkte die Harmonisierung der Ausbildungsgänge angestrebt wird.

Output-Orientierung

Die Optik der output-Orientierung fokussiert auf die Lernergebnisse. Kenntnisse, Fertigkeiten und (Transfer-)Kompetenzen werden beschrieben, unabhängig davon, wo und wie sie erworben wurden. Qualifikationen werden nicht über den Input (Lernwege, Lerninhalte und Lerndauer), sondern über den Output (Lernergebnisse) dargestellt. Ausbildungsform und Ausbildungsort spielen hierbei keine Rolle. Von Interesse ist, was jemand wirklich kann. Damit werden auch die in der praktischen Ausbildung erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und (Transfer-)Kompetenzen (mit-)berücksichtigt.

Die Output-Orientierung erlaubt eine bessere Anpassung der Lehrpläne auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes sowie die erleichterte Anerkennung von nicht-formal und informell erworbenen Bildungsleistungen.

Deskriptor

Deskriptoren beschreiben die Kenntnisse, Fertigkeiten und (Transfer-)Kompetenzen jedes Niveaus eines Qualifikationsrahmens.

Zur Veranschaulichung: Deskriptoren von Niveau 4 und Niveau 5 des EQF

EQF	Kenntnisse	Fertigkeiten	Kompetenz
Niveau 4	Breites Spektrum an Theorie- und Faktenwissen in einem Arbeits- oder Lernbereich.	Eine Reihe kognitiver und praktischer Fertigkeiten, die erforderlich sind, um Lösungen für spezielle Probleme in einem Arbeits- oder Lernbereich zu finden.	Selbständiges Tätigwerden innerhalb der Handlungsparameter von Arbeits- oder Lernkontexten, die in der Regel bekannt sind, sich jedoch ändern können. Beaufsichtigung der Routinearbeit anderer Personen, wobei eine gewisse Verantwortung für die Bewertung und Verbesserung der Arbeits- oder Lernaktivität übernommen wird.
Niveau 5	Umfassendes, spezialisiertes Theorie- und Faktenwissen in einem Arbeits- oder Lernbereich sowie Bewusstsein für die Grenzen dieser Kenntnisse.	Umfassende kognitive und praktische Fertigkeiten die erforderlich sind, um kreative Lösungen für abstrakte Probleme zu erarbeiten.	Leiten und Beaufsichtigen in Arbeits- oder Lernkontexten, in denen nicht vorhersehbare Änderungen auftreten. Überprüfung und Entwicklung der eigenen Leistung und der Leistung anderer Personen.